

## Wiesenbrüter weiter schützen

Das Projekt chance.natur soll in die Umsetzung gehen

VON THOMAS SCHALLER

ANSBACH - Nach dem Ausstieg des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen aus dem Projekt chance.natur kümmert sich der Landkreis Ansbach allein um den Schutz der bedrohten Wiesenbrüter im oberen Altmühltal.

In diesem Jahr gab es einige Erfolge im Brutgeschehen, informierte Stefanie Schwarz, Leiterin der unteren Naturschutzbehörde. So seien unter anderem 40 junge Kiebitze und zwei Uferschnepfen im Wiesmet flügge geworden. Einen Rückschlag gab es bei den Brachvögeln. Bis vor wenigen Tagen wurden 16 Jungvögel gezählt. Die meisten von ihnen seien aber von Raubvögeln gefressen worden, so dass nun nur noch drei übrig seien. Positiv sei hingegen, dass die Zusammenarbeit im Netzwerk mit den Landwirten und den Jägern gut funktioniere.

Grundsätzlich ist man sich im Kreistag weitgehend einig, dass die artenreichen Wiesen geschützt werden sollten, aber dennoch müssen noch ein paar formale Hürden genommen werden, bevor es losgehen kann. Der Umweltausschuss des Kreistags empfahl jetzt bei einer Gegenstimme, dass der Landkreis den nötigen Eigenanteil von zehn Prozent in den nächsten Jahren trägt

und die notwendigen Projektmitarbeiter im Stellenplan aufnimmt. Die Entscheidung fällt voraussichtlich in der nächsten Kreistagssitzung und zuvor wird auch im Kreisausschuss noch über das Thema beraten.

**Neue Kalkulation war nötig**

Wegen des Ausscheidens des Nachbarlandkreises aus dem Projekt musste der Antrag umformuliert und die Kosten neu kalkuliert werden. Die Kosten wurden nun bis zum geplanten Projektende 2034 mit knapp 7,5 Millionen Euro berechnet. Der Anteil des Landkreises Ansbach summiert sich auf etwa 750.000 Euro, etwa 150.000 Euro mehr als in der früheren Konstellation.

Für das Projekt wurden bereits in der ersten Phase ein Projektleiter und eine Teilzeit-Verwaltungskraft eingestellt. Dazu kommen im bevorstehenden zweiten Abschnitt eine Fachkraft und eine weitere Teilzeit-Verwaltungskraft. Sie alle werden beim Landkreis angesiedelt, der nun der einzig verbliebene Träger des Projekts ist. Kreiskämmerin Elke Schmidt wies in der Sitzung darauf hin, dass dies zu einer Zunahme im Stellenplan des Kreises führt und dass es einen zusätzlichen Verwaltungsaufwand gibt, der nicht durch die Projektförderung abgedeckt ist.



40 junge Kiebitze sind in diesem Jahr im Wiesmet flügge geworden. Über das Projekt chance.natur sollen diese und andere Wiesenbrüter geschützt werden. Foto: Dirk Ullmann

Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) und der Landschaftspflegeverband (LPV) verabschieden sich ebenfalls aus der Trägerschaft, um selbst bei Maßnahmen tätig werden zu können.

Der größte Teil der veranschlagten Kosten entfällt mit 3,7 Millionen Euro auf das Biotopmanagement im oberen Altmühltal. Der Personalaufwand schlägt mit 2,3 Millionen Euro zu Buche. Dazu kommen 830.000 Euro für die Flächensicherung, rund

300.000 Euro für Sach- und Verwaltungskosten sowie 100.000 Euro für die Öffentlichkeitsarbeit. „Es geht auch darum, mit den Leuten zu reden, um Unterstützung zu gewinnen“, sagte Landrat Dr. Jürgen Ludwig dazu. Das gelte für die Landnutzer ebenso wie für Bürgermeister und Touristen.

Schwerpunktmäßig in den letzten beiden Jahren 2033 und 2034 sind 75.000 Euro für die Fortschreibung des Pflege- und Entwicklungsplans

vorgesehen. Schließlich kostet die Erfolgskontrolle 170.000 Euro.

Drei Viertel der Kosten (5,6 Millionen Euro) trägt der Bund. 15 Prozent (1,1 Millionen Euro) sind Landesmittel, die je zur Hälfte aus dem Umweltministerium und aus dem Naturschutzfonds kommen. Den Rest zahlt der Kreis. Die Fördergeber haben nach den Worten von Stefanie Schwarz in Aussicht gestellt, dass die Bewilligung zum 1. November 2024 erfolgt.